# Der Philipperbrief - praktisch für unser Leben

## Teil 2

| | |
|---|---|
| Referent | Horst Zielfeld |
| Ort | Burbach |
| Datum | 11.05.2006 |
| Länge | 01:02:22 |
| Onlineversion | https://www.audioteaching.org/de/sermons/hz004/der-philipperbrief-praktisch-fuer-unser-leben |

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Wir lesen aus dem Zweiten Kapitel des Filipper Briefs.

Filipper 2, Vers 1 Wenn es nun irgendeine Ermunterung gibt in Christus, wenn irgendeinen Trost der Liebe, wenn irgendeine innerliche Gefühle und Erbarmungen, so erfüllt meine Freude, dass ihr gleichgesinnt seid, dieselbe Liebe habend, einmütig, eines [00:01:09] Sinnes, nichts aus Streitsucht oder eitlem Ruhm tuend, sondern in der Demut, einer den anderen höher achtend als sich selbst, ein jeder nicht auf das seine Sehen, sondern ein jeder auch auf das der anderen. Denn diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus war, der da, er in Gestalt Gottes war, es nicht für einen Raub achtete, gottgleich zu sein, sondern sich selbst zu nichts machte und Knechtsgestalt annahm, indem er in Gleichheit der Menschen geworden ist [00:02:02] und in seiner Gestalt wie ein Mensch erfunden, sich selbst erniedrigte, indem er gehorsam war bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen gegeben, der über jeden Namen ist, damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der himmlischen und irdischen und unterirdischen und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus Herr ist zur Verherrlichung Gottes des Vaters.

Ich hoffe aber in dem Herrn Jesus, Timotheus bald zu euch zu senden, damit auch ich gutes [00:03:11] Mutes sei, wenn ich eure Umstände kenne, denn ich habe keinen Gleichgesinnten, der von Herzen für das eure besorgt sein wird, denn alle suchen das ihren, nicht das, was Jesu Christi ist.

Ihr kennt aber seine Bewährung, dass er wie ein Kind dem Vater mit mir gedient hat an dem Evangelium. Diesen nun hoffe ich sofort zu senden, wenn ich überschaue, wie es um mich steht. Ich vertraue aber im Herrn darauf, dass auch ich selbst bald kommen werde. Ich habe es aber für nötig erachtet, Epaphroditus, meinen Bruder und Mitarbeiter und Mitstreiter, [00:04:04] aber euren Abgesandten und Dienern meines Bedarfs zu euch zu senden, da ihn ja sehnlich nach euch allen verlangte und er sehr beunruhigt war, weil ihr gehört hattet, dass er krank war, denn er war auch krank, dem Tode nahe, aber Gott hat sich über ihn erbarmt, nicht aber über ihn allein, sondern auch über mich, damit ich nicht Traurigkeit auf Traurigkeit hätte.

Ich habe ihn nun desto eiliger gesandt, damit ihr, wenn ihr ihn seht, wieder froh werdet und ich

weniger betrübt sei. Nehmt ihn nun auf, im Herrn, mit aller Freude, und haltet solche in Ehren, denn um des Werkes Willen ist er dem Tode nahe gekommen, indem er sein Leben wagte, damit er den Mangel in [00:05:01] eurem Dienst für mich ausfüllte.

Soweit das Wort Gottes.

Wir durften uns gestern Abend beschäftigen mit eigentlich nur einem Vers, im Wesentlichen nur mit einem Vers aus dem ersten Kapitel, wo Paulus von sich sagen konnte, das Leben ist für mich Christus, der Herr Jesus war der Inhalt seines Lebens.

Ich habe dann versucht, an Beispielen aus dem Alten Testament, aus einer kurzen Zeitperiode, wo David verfolgt wurde von seinem eigenen Sohn Absalom, zu zeigen, wie da Männer und [00:06:02] Frauen waren, deren Herzen für David geschlagen haben. Aber wir haben dort gesehen, dass es dort Männer gab, die zwar auf der Seite Davids standen, aber nicht in der rechten Gesinnung.

Ein Joab stand bei der Verfolgung Davids durch Absalom auf der Seite Davids.

Später dann, als Adonijah, haben wir gesehen, sich auf den Thron erhob, hat Joab die Seiten gewechselt. Aber hier bei Absalom stand er auf der richtigen Seite, aber seine Gesinnung war nicht in Ordnung.

Wir hatten gesehen, dass er das Gebot des Königs, dem Knaben doch nichts anzutun, das [00:07:01] heißt Absalom, einfach missachtet hat.

Er hatte eine persönliche Rechnung offen mit Absalom und die hat er in dieser Weise beglichen.

Joab hat immer auf seinen eigenen Vorteil geschaut und solange sich das verbinden ließ mit David, hielt er zu David. Und wenn sich das nicht mehr verbinden lassen würde mit David, dann würde er einfach die Seiten wechseln. Wir sehen auch, dass der jüngere Bruder, das hatten wir gestern nicht gelesen, der Abizaj, auch nicht die rechte Gesinnung hatte, obwohl er nicht so ein Opportunist war wie sein älterer Bruder Joab, er war doch mehr ein Mann, der es gut meinte mit David. Aber als der Simei ihn flucht, dem David, dem bösen Mann, da sagt Abizaj, soll ich ihm den Kopf wegnehmen? Und da sehen wir, wie David ihn zurechtweisen musste, seine Gesinnung stimmte nicht. [00:08:02] Er empfand nicht, dass David unter der Zucht Gottes stand, was David sehr wohl empfand. Und David suchte nicht die Rache, sondern beugte sich unter dem Willen Gottes und das verstand Abizaj einfach nicht.

So gab es also solche, die auf der Seite zwar Davids standen, sei es mit eigensüchtigen Interessen, wie ein Joab, sei es auch mit einem nicht ganzen Verständnis von dem, was im Herzen Davids war, wie bei seinem jüngeren Bruder Abizaj, so können wir auch grundsätzlich für den Herrn Jesus sein, für ihn eifern, aber in der Gesinnung kann es nicht ganz stimmen.

Darum kommt jetzt dieses zweite Kapitel. Soweit wir wissen, wir haben gestern schon gesagt, dass wir in diesem Brief eigentlich [00:09:05] finden, was Christsein praktisch ist, christlicher Wandel auf dieser Erde in höchster Vollendung.

Ich möchte auch sagen, dass was wir hier finden praktisch, ist eigentlich genau das, was Johannes von den Vätern sagt, Väter in Christo, was Paulus hier ist im Gefängnis, wie er die Umstände nimmt,

wie er alles aus der Hand Gottes nimmt und wie Christus sein Ein und Alles ist, genau das ist es, was Johannes sagt, ein Vater in Christo. Und das ist diese höchste Wachstumsstufe, die wir als Kinder Gottes erlangen können, das sehen wir aus dem Johannesbrief, ein solcher zu sein, ob Bruder oder Schwester, ein Vater in Christo, jemand für den Christus alles ist. [00:10:02] Und dieser Brief will uns zeigen, dass das nicht nur für einen Paulus möglich war, sondern dass das auch für uns möglich ist. Und hier wird uns jetzt gezeigt, wie die Gesinnung von solchen sein soll.

Ich möchte noch sagen, dass die Philippa, wie gesagt, haben wir gesehen, in diesem Brief kommt das Wort Sünde nicht vor. Es war eine Versammlung, die wohl in einem recht guten geistlichen Zustand war, ähnlich wie die Epheser, aber im Unterschied zu den Ephesern war diese Versammlung auch noch dem Apostel sehr innig zugetan. Ich sage nicht, dass die Epheser das nicht waren, aber wir lesen es von ihnen nicht. Von den Philippen wissen wir, dass sie sehr mit dem Apostel mitempfanden. Mir scheint, dass dieser Brief gleichsam nur aus einem Grund geschrieben worden ist. [00:11:01] Es gab eine einzige Not in Philippi, eine. Die Geschwister waren nicht ganz einmütig und es kann sogar sein, es kann sogar sein, dass es nur zwei Personen waren, die der Apostel Paulus dann im vierten Kapitel auch mit Namen, zwei Schwestern, die Evodier und die Sündliche, und sie waren nicht ganz einig, obwohl sie eifrig waren im Evangelium. Sie hatten mit dem Paulus im Evangelium gedient und darum sagte ich vorhin, da waren damals Leute, die haben geeifert für David, wie ein Abisai, aber die Gesinnung war nicht ganz in Ordnung. Und so war es auch hier bei diesen beiden Schwestern, sie waren durchaus, haben sie geeifert für den Herrn Jesus, sie dienten im Evangelium, aber vielleicht sogar in diesem Dienst für den Evangelium war diese gewisse Meinungsunterschiede aufgetaucht zwischen [00:12:07] diesen beiden Schwestern. Das ist das einzige Nicht-Positive in diesem Brief, was wir überhaupt finden. Und, Geschwister, dann sehen wir, gehen wir mal davon aus, dass das, ich sage mal, alles an Schwierigkeiten war wie in Philippi, wenn das alles war, dass zwei Schwestern sich nicht ganz verstanden, dann sehen wir, wie Gott es wichtig ist, dass das ausgeräumt wird, den ganzen langen Brief, schreibt Paulus an diese Versammlung und das scheint jedenfalls mir so das Einzige, wo wirklich Sorge war, zwei, die nicht mehr ganz auf einen Weg gingen. Wie ernst ist das? Und dann sagt er hier in den ersten Versen, in den Versen 1 bis 4, da appelliert er an [00:13:03] die Herzen aller Geschwister in Philippi. Sie liebten ihn doch und dann sagt er, wenn es nun irgendeine Ermunterung gibt in Christus, er sagt, dann ermuntert mich bitte, er sagt, gibt es irgendeine Ermunterung in Christus? Natürlich gibt es das, in Christus gibt es Ermunterung, natürlich, wir müssen mit ja antworten.

Wenn irgendeinen Trost der Liebe, gibt es das in Christus, einen Trost der Liebe? Ja, Paulus sagt, ich möchte diesen Trost der Liebe, ich möchte von euch ermuntert werden.

Ihr liebt mich doch, wollt ihr mir einen Trost der Liebe geben, wollt ihr mir eine Ermunterung geben?

Wenn es irgendeine Gemeinschaft des Geistes gibt, wenn irgendeine innerliche Gefühle und Erbarmungen, habt ihr innerliche Gefühle, sagt er zu den Philippiern, für mich, habt ihr innerlich Erbarmungen mit mir, ich bin in Ketten und ich leide, ich leide, ich habe [00:14:02] Traurigkeit in meinem Herzen, weil ich gehört habe, dass ihr nicht ganz einmütig seid. Wollt ihr mir Trost geben, wollt ihr mich ermuntern, wollt, habt ihr innerliche Gefühle für mich, ihr lieben Philipper? Und die Philipper mussten immer sagen, Paulus, haben wir alles, wir haben das, wir haben dich lieb, wir haben Gefühle für dich. Ja, dann, dann erfüllt doch meine Freude.

Paulus spricht doch in diesem Brief so viel von Freude und er sagt gleichsam, mir fehlt noch ein ganz bisschen, ein ganz bisschen fehlt mir noch und das könnt ihr erfüllen, ihr lieben Philipper, das könnt

ihr vollmachen, das Maß, dieses bisschen, was mir noch fehlt, das könnt ihr erfüllen, so erfüllt meine Freude, dass ihr gleichgesinnt seid, dieselbe Liebe habend, einmütig, eines Sinnes, nichts aus Streitzucht oder eitlem Ruhm tuend, sondern [00:15:06] in der Demut, einer den anderen höher achtend als ich selbst, Geschwister, das fällt mir unwahrscheinlich schwer, ich glaube, das fällt uns vielleicht allen schwer, einer den anderen höher achtend als ich selbst, mir fällt das nicht schwer in Bezug auf einige Geschwister, ich habe Geschwister, die achte ich doch, darf ich von Herzen sagen, höher als mich selbst, aber das fällt mir doch nicht so ganz einfach in Bezug auf alle Geschwister, da gibt es so welche, da denke ich, naja, die stehen ein bisschen schlechter da als ich, ich bin da ganz ehrlich, weiß nicht, wie ihr das so seht, ob ihr nicht auch solche habt, sagt da die da, ja gut, das sind Vorbilder für mich, die da, um die haben wir Sorgen, die sind nicht so ganz, da kommen wir uns besser vor, aber Paulus sagt, nee, nee, Moment, du sollst da nicht sortieren und sagen, die darfst du höher achten und die anderen nicht, einer den anderen, das heißt doch, dass ich alle Geschwister höher achten soll als mich [00:16:09] selbst, alle, Bruder Dabi wurde einmal gefragt, wie er das denn könne, weil doch alle guckten doch an ihm hoch auch, schon als er lebte, wie konnte er alle anderen höher achten als ich selbst, dann hat er gesagt, ich kenne in meinem Leben mehr Sünden als von irgendeinem meiner Brüder oder Schwestern und da weiß ich genug, dass es mir überhaupt nicht schwer fällt, alle meine Geschwister höher zu achten als mich selbst, so ungefähr in diesem Sinne, man kann das nicht wörtlich sagen, hat er gesagt und das kann ich von mir auch sagen, ich kenne aus meinem Leben mehr Sünden als von irgendeinem Bruder oder Schwestern, die ich kenne und da sollte es mir eigentlich nicht schwer fallen, jeden höher zu achten [00:17:08] als mich selbst, ein jeder nicht auf das Seine sehen, sondern ein jeder auch auf das des anderen, wir machen das ja meistens so, wir sehen auf die Fehler der anderen, da gucken wir schon hin, aber das ist ja, was ist hier gemeint, ein jeder nicht auf das Seine sehen, sondern auf das, auch auf das des anderen, das sind eben gerade nicht die Fehler gemeint, da ist das gemeint auf das Gute, da sollen wir auf den anderen, auch auf den anderen sehen und auch sehen, was er für den Herrn ist, dann wird uns der Herr Jesus als das große Vorbild hingestellt, das sind ja ganz bekannte Verse, die meisten von euch werden [00:18:05] sie auswendig können, manchmal werden Teile dieser Verse am Sonntagmorgen gelesen, wenn wir daran denken, dass er gehorsam war bis zum Tod am Kreuz, wir haben ja hier bei dieser Gesinnung, vielleicht diese Gesinnung sei in euch, die in Christus Jesus war und dann wird gesagt, was er tat und worin bestand diese Gesinnung, vielleicht in zweierlei in dieser völligen Demut und in diesem völligen Gehorsam, niemand war in einer solchen Stellung wie er, er war in Gestalt Gottes, das bedeutet, dass er Gott ist, er war Gott und ist Gott, [00:19:14] nichts ist höher als er und niemand, kein Mensch hat sich so erniedrigt wie er, er hat den höchsten Platz gehabt, bevor er auf diese Erde kam, er ist Gott und hier auf dieser Erde hat er den tiefsten Platz eingenommen.

Geschwister, wenn wir darüber wirklich nachdenken, dann müssen wir doch sagen, was Paulus hiermit sagen will, ist doch, dass diese Gesinnung sei in euch, das heißt, wenn du dir auch [00:20:01] vorkommst, als seist du in einer höheren Stellung als der andere, wenn du dir auch so vorkommst, ob du es bist, ist eine ganz andere Frage, wenn du dir nur so vorkommst, der Herr Jesus war es wirklich, er war Gott, er war in der höchsten Stellung, wir sind ja manchmal nur vermeintlich in der höheren Stellung, sei es, weil wir eine bessere Bildung haben als der andere, weil wir treuer sind, weil wir älter sind, weil wir das sind, das sind, das sind, es gibt viele Gründe, die wir nennen, wo wir sagen, nein, ich nicht, ist jemand von uns so groß wie er, nein, natürlich nicht, hat sich jemand von uns so tief herab geneigt wie er, auch nicht, er ist von der höchsten Stelle an den tiefsten Platz gegangen und somit gibt es keinen Weg für uns, der zu tief wäre, es lässt sich leicht darüber sprechen, Geschwister, das ist klar, das zu tun ist nicht einfach, aber [00:21:08] es ist der einzige Weg, wo wir zum Frieden beitragen können, es gibt keinen anderen Weg, es gibt keinen anderen.

Paulus sagt nicht, ihr müsst irgendwie, ihr beiden Schwestern, ihr müsst irgendwie zusammenkommen, ihr müsst irgendwie ein Einvernehmen erzielen, ihr müsst euch irgendwo begegnen, sagt Paulus nicht, er sagt zu jedem von beiden und sagt zu uns allen, mit dem Vorbild des Herrn Jesus, es gibt keinen anderen Weg als den vollkommener Demut und das ist den untersten Weg zu gehen und den musst du gehen, den muss nicht der andere gehen, den musst du gehen, [00:22:05] was der andere tut, ist seine Verantwortung, deine Verantwortung, meine Verantwortung, vor dem Herrn ist, dass ich den untersten Weg gehe, was der andere tut, ist seine Verantwortung, ach möchten wir das alle bedenken, der Herr Jesus, er ist Mensch geworden, das war schon eine Erniedrigung, die wir uns nicht vorstellen können, weil wir nicht Gott sind, können wir uns nicht vorstellen, was das für eine Erniedrigung für ihn war, Mensch zu werden und als Mensch hat er sich noch einmal erniedrigt, es gibt, ich denke an Bruder Willis, er sieht hier sieben Stufen der Erniedrigung, aber ich denke es sind doch im Wesentlichen zwei, [00:23:04] die Erniedrigung als, dass er Gott ist, aber Mensch wurde und die Erniedrigung als Mensch, dass er ans Kreuz ging und seinen Mund nicht auftat, ich hatte neulich, ist mir das aufgefallen, einmal in einem Nachsinnen über ein ganz bestimmtes Thema, über die Leiden des Herrn Jesus, da steht einmal im Neuen Testament, dass die Herodes und seine Knechte ihn geringschätzig behandelt haben, den Herrn Jesus, das Wort gibt es nur einmal in der Bibel, die Knechte des Herodes und Herodes selbst haben den Herrn Jesus geringschätzig behandelt, bist du schon [00:24:02] mal geringschätzig behandelt worden, wie hast du dich da gefühlt, vielleicht ist das dir noch gar nie passiert, aber ihm, dem Sohn Gottes, dem ist das geschehen, dann ist er einfach stille gewesen, er tat seinen Mund nicht auf, er wurde geringschätzig behandelt.

In dem Psalmen lesen wir, sie zwinkerten mit den Augen, ist das dir schon mal passiert?

Weißt du, da sprichst du mit jemandem und da sagst du was und er zwinkert plötzlich zu seinem Nebenmann mit dem Auge, so ein Signal, der ist doch nicht ganz richtig im Kopf, das meint das doch, guck dir mal was das für einer ist, so ein kleines abfälliges Augenzwinkern, das meint das doch, dieses Psalmenwort, sie zwinkern mit den Augen, dem Herrn Jesus ist das geschehen, dem Sohne Gottes, Geschwister, über solche Worte müssen wir einfach mal [00:25:07] stille werden und nachdenken und wenn wir dann glauben, dass wir noch irgendwelche Rechte haben, dass wir irgendwas fordern können, dann liegen wir ganz falsch, dann liegen wir ganz falsch, er der alle Rechte hatte, als Gott, hat hier auf der Erde sich kein einziges Recht genommen und als ihm alle Rechte entzogen wurden, da war er einfach still und so wird er uns hier vorgestellt, gehorsam bis zum Tode, Geschwister, wir alle sind da mehr oder weniger sicher weit, weit von entfernt, aber das ist der Maßstab für Demut, das ist der Maßstab für Demut, ich kann bis heute nicht verstehen, Geschwister, ich kann das nicht verstehen, dass der Herr Jesus demütig ist, ich kann das nicht verstehen, er sagt, ich [00:26:12] bin von Herzen demütig, kannst du das verstehen, dass er das ist, er ist Gott, gepriesen über alles, wir haben oft den Grund uns zu demütigen, das ist was ganz anderes, aber ich kann es bis heute eigentlich nicht fassen, ich weiß nicht wie euch das geht, dass er einfach demütig ist, weil es eine Haltung ist, die Gott vor dem Menschen geziemt hat, er hat das getan, aber er war von Herzen, er hat das nicht gespielt, er hat das nicht wie eine Rolle getragen, versteht ihr, er war von Herzen demütig und wenn wir das nicht sind und wir sind das alle nicht, keiner ist von Natur aus von Herzen demütig, von Natur aus sind wir alle hochmütig, [00:27:06] mehr oder weniger, darum sagt der Herr Jesus, lernet von mir und das ist ein Prozess, der nie zu Ende geht und wo ich immer wachsam sein muss und ich bin froh, wenn Geschwister mir mal sagen, Horst da, bitte, bin von Herzen dankbar dann, weil die Gefahr sich etwas einzubilden immer da ist.

Ich möchte jetzt gar nicht über diese Verse der Erhöhung sprechen, Paulus kann nicht anders als

wenn er von der tiefen Erniedrigung des Herrn spricht, dann auch von seiner Erhöhung zu sprechen, was für mich immer das Großartige dabei ist, erniedrigt ist er nicht von anderen geworden, sondern hat er sich selbst, Menschen können Menschen erniedrigen, klar können [00:28:07] sie das, aber der Herr Jesus hat sich selbst erniedrigt, alles was da von seinem Gottsein bis zum Kreuz, das hat alles er getan, diesen Weg nach unten ist er gegangen, aber den Weg von dem tiefsten Platz bis ganz nach oben, das hat er Gott überlassen, darum hat auch Gott ihn hoch erhoben, nicht er sich selbst hoch erhoben, natürlich hat er sich auch selbst gesetzt, zu Recht ein Gotteshebräerbrief, das ist ein anderer Aspekt, aber hier haben wir was Gott mit ihm getan hat, er geht hinab, das Erhöhen ist die Sache seines Gottes.

Ich hatte dann ab Vers 19 weitergelesen, weil wir jetzt in diesem Kapitel drei Personen [00:29:04] finden, die zeigen, dass diese Gesinnung nicht nur in dem Herrn Jesus war, sie soll ja auch in uns sein, sondern hier werden uns Personen vorgestellt, die diese Gesinnung auch praktisch verwirklicht haben, gestern bei dem Thema, das Leben ist für mich Christus, da bin ich ein wenig ausgewichen auf 2. Samuel 15, um das an vielen Beispielen zu zeigen, Herzenshingabe an eine Person, hier muss ich nicht auf andere Kapitel ausweichen, hier haben wir in demselben Kapitel Menschen, die die Gesinnung des Herrn Jesus hatten, wir finden das eigentlich schon, den Vers habe ich nicht gelesen, in Vers 17, wie Paulus davon spricht, dass er als ein Trankopfer über das Opfer der Philippe gesprengt wird, dieser Satz zeigt schon die Gesinnung [00:30:04] von Paulus, nicht ein Trankopfer, das war, wenn ein Tieropfer im Alten Testament gebracht wurde, dann wurde ein Viertel hin oder je nach Größe des Opfers eine gewisse Menge Wein über das Opfer geschüttet, das war eine Beigabe, das eigentliche Opfer war das Tieropfer und eine Beigabe war ein wenig Wein dazu, aber Paulus sagt dann, das große Opfer, das seid ihr, ihr Philippe, und ich, ich bin eine Beigabe, das sagt der große Apostel, das zeigt, wie er sich zurücknimmt, das zeigt seine Demut, er sieht das, was er getan hat nur als eine kleine Beigabe an zu dem, was die Philippe getan hatten, wir würden doch alle sagen, das ist doch gerade umgekehrt, Paulus ist doch der große Diener, der das [00:31:01] große Werk getan hat, des Evangelisierens und die anderen haben ein bisschen mitgeholfen, Paulus sagt das gerade umgekehrt und ich bin überzeugt, er empfand das auch so.

Dann werden wir jetzt etwas sehen ab Vers 19, das ist äußerst lieblich, Geschwister, wir werden etwas sehen von Herzensverbindungen unter Geschwistern, in einer so rührenden Weise, dass es mich immer wieder neu tief beeindruckt. Jetzt werden uns zwei Personen, Paulus, wie gesagt, stellt sich ja selbst vor und wir werden in dem Abschnitt auch immer noch wieder das Herz des Paulus finden, aber dann wird uns jetzt zuerst Timotheus vorgestellt, dieses Kind im Glauben von Paulus und dann Epaphroditus, diesen Abgesandten der Versammlung von Philippi. [00:32:01] Von Timotheus sagt er, dass er ihn bald zu ihnen senden würde, damit auch ich gutes Mutes sei, wenn ich eure Umstände kenne, ja wie, Paulus, kennst du denn die Umstände der Philippa nicht, gerade eben war doch Epaphroditus gekommen mit der Gabe der Philippa und er hat ihr doch berichtet, ganz sicher, wie es in Philippi steht, natürlich hat das Epaphroditus getan, Epaphroditus war es sicher gewesen, der gesagt hat, wir haben ein bisschen Not in der Versammlung, das sind Geschwister, die verstehen sich nicht mehr so ganz, das hat er von Epaphroditus erfahren, woher denn sonst, hat er ihm mitgeteilt, das heißt, er kannte doch eigentlich ihre Umstände noch ziemlich taufrisch, aber das war jetzt schon wieder ein paar Wochen her und Paulus sagte, das ist mir eigentlich schon wieder zu alt, ich will Timotheus zu euch senden, damit er rasch wieder kommt, damit ich weiß, wie [00:33:04] es euch jetzt gerade geht, das heißt, gleichsam, Paulus wollte immer auf dem Laufenden sein, das war seine Liebe, Paulus liebte die Geschwister in Philippi so, dass er sagte, auch die Nachricht von Epaphroditus, der war ja einige Zeit auf dem Weg von Philippi bis Rom, das dauert ja Wochen und jetzt ist er, dann war er sehr krank geworden, war sicher eine Zeit lang in Rom geblieben, die

Nachrichten, die er brachte, mochten zwei, drei Monate zurückliegen und Paulus sagt, nein, das reicht mir jetzt nicht, ich will eine neue Nachricht von euch, Paulus zeigt einfach sein Herz voller Liebe, wie er besorgt war für diese Philippa, dann gibt er ein wunderbares Zeugnis ab in Bezug auf diesen Timotheus, er sagt, dass er von Herzen für das Eure besorgt sein wird, auch interessant, er sagt nicht, dass er von Herzen [00:34:14] für das Eure besorgt ist, Paulus war von Herzen besorgt für die Philippa, er war weiter wie Timotheus, Paulus konnte abwesend sein im Gefängnis, aber er war im Geiste immer gegenwärtig, das sehen wir auch in Korinth, dass er im Geiste gegenwärtig war, er war ein Mann von so großer geistlicher Kraft, dass selbst wenn er körperlich abwesend war, im Geiste bei ihm war und er trug die Versammlungen auf den Herzen von Timotheus, sagt er, wenn er bei euch sein wird, wenn er dann mit seinen eigenen Augen eure Umstände sehen wird, wenn [00:35:01] er bei euch ist, dann wird er für euch besorgt sein, das ist auch schon ein schönes Zeugnis, es geht nicht ganz so weit wie bei Paulus selbst, er ist immer besorgt gewesen, wir brauchen das, ich merke das doch auch, wenn ich eine längere Zeit nicht in Rumänien war, ich weiß nicht wie das dem Siegfried geht, das geht bei dem glaube ich ein bisschen anders, dann verblassen manche Erinnerungen und es sind viele Nöte auch hier in Deutschland da in den Versammlungen, aber wenn man dann wieder hinkommt und die Dinge dort sieht, dann wird alles wieder aufgeweckt, ganz frisch und dann möchte man doch dann wenigstens dann von Herzen besorgt sein, wenn man dann dort ist, dem Timotheus wird dieses Zeugnis ausgestellt, er wird von Herzen für euch besorgt sein, wenn er denn dann bei euch ist, dann muss er leider von anderen sprechen, sie suchen das ihrige, wir haben gestern an [00:36:02] Joab gedacht, er suchte das seinige, obwohl er da im Moment noch auf der Seite David stand. Ich möchte nicht auf jeden Vers eingehen, es ist Vers 23, diesen nun hoffe ich sofort zu senden, wenn ich überschaue, wie es um mich steht, warum wollte Paulus Timotheus erst dann zu ihnen schicken, wenn er wüsste, wie es um ihn selbst steht, war das Egoismus bei Paulus, dass er sagt, solange das alles noch so ungewiss ist mit mir, da will ich doch jemanden bei mir haben, mit dem ich meine Sorgen und meine Nöte teilen kann, das könnte man so denken, ich glaube das nicht, ich glaube das nicht, es war meiner Ansicht nach ein [00:37:01] anderer Beweggrund von Paulus. Stellt euch mal vor, der Timotheus wäre jetzt geschickt worden, bevor entschieden worden wäre, was mit Paulus geschieht, dann hätten die Geschwister in Philippi gesagt, wie steht es um Paulus, was wird, dann hätte Timotheus sagen müssen, ja kann ich euch noch nicht sagen, als ich weggegangen bin, war die Sache noch nicht entschieden, ist noch alles in Erschwebe, ob er verurteilt wird, ob er freigelassen wird, kann ich euch noch nicht sagen, die Sache ist noch nicht entschieden, was wäre die Folge gewesen, die Geschwister in Philippi wären weiter unruhig gewesen in ihren Herzen, sie wären weiter in Sorge gewesen, darum bin ich überzeugt, sagt Paulus, den Timotheus schicke ich, sobald ich weiß, wie es mit mir ausgeht, denn dann würde er kommen mit einer Nachricht und Paulus war der Hoffnung, es geht gut aus, ich komme wieder frei, dann [00:38:01] würden die Timotheus mit der Nachricht kommen, braucht euch keine Sorge mehr machen, die Sache ist entschieden, Paulus wird freigelassen, das war eine schöne Nachricht, mit der er dann kam, da wären die Philippa glücklich gewesen und ich bin überzeugt, das war der Grund, warum Paulus wartete, er dachte, ich bringe die Geschwister nur in Unruhe, wenn Timotheus mit einer Nachricht kommt, ja, ich kann euch noch gar nichts sagen, darum wollte er so lange warten, weil ich eine Rücksicht nahme.

Ich habe es aber für nötig erachtet, Epaphroditus, meinen Bruder, dann sagt er noch in Vers 24, dass er darauf vertraut, auch selbst bald zu kommen, aber bevor er kommt, bevor Timotheus kommt, schickt er jetzt erstmal Epaphroditus zurück, meinen Bruder und Mitarbeiter und Mitstreiter, aber euren Abgesandten und Diener meines Bedarfs zu euch zu senden, da ihn ja [00:39:03] sehnlich nach euch allen verlangte. Geschwister, jetzt kommen wir mal zu dem Epaphroditus, den verlangte es, zurückzukehren zu seinen Geschwistern, den Grund werden wir nachher noch sehen, warum er sich

zurücksehnte nach den Philippan, es verlangte ihn, zurückzukehren zu den Philippan, ja, warum ist er nicht einfach gegangen, der Epaphroditus, er hatte doch seine Botschaft, er hatte die Hilfe überbracht, er war inzwischen wieder gesund geworden, warum ist er denn nicht einfach gegangen? Er hätte doch tun können, wenn es ihn so verlangt, nach den Geschwistern in Philippi, dann soll er sich doch auf den Weg machen. Er hat gewartet, gewartet, bis Paulus sagt, jetzt kannst du gehen, jetzt geh, ich kann [00:40:01] mir so vorstellen, wie der Epaphroditus innerlich hin und her gerissen war, es verlangte ihn zurück zu seinen Philippan und dann sah er Paulus in Ketten, können wir uns jetzt vorstellen, was in seinem Herzen war, hin und her gerissen, einerseits zurück zu den Philippan, andererseits Paulus hier in Ketten und dann trippelte er gleichsam mit den Füßen, aber er blieb stehen, so sage ich das mal, er blieb ruhig und wartete, bis Paulus sagt, jetzt geh, welch eine Gesinnung. Man denkt einfach, das sind alle, da sind die Philippa in dem Herzen vom Epaphroditus, da ist aber auch Paulus in dem Herzen von Epaphroditus und er geht nicht einfach, er wartet, bis Paulus sagt, jetzt geh, jetzt werden wir den Grund sehen, warum sehnte er [00:41:01] sich so nach den Philippan, nach seiner Heimatversammlung können wir sagen, warum sehnte er sich so danach?

Vers 26, da ihn ja sehnlich nach euch allen verlangte und er sehr beunruhigt war, weil ihr gehört hattet, dass er krank war, also die Nachricht, dass Epaphroditus in diesem Dienst für den Herrn und für den Apostel Paulus erkrankt war, diese Nachricht war an die Ohren der Philippa gedrungen.

Epaphroditus, den wir abgeschickt haben, ist schwer erkrankt und die Geschwister in Philippi, die liebten ihren Epaphroditus und die waren ganz beunruhigt. Jetzt war noch mehr geschehen, Geschwister, da ist ganz viel passiert, dass die Geschwister beunruhigt waren in Philippi über den Gesundheitszustand von dem Epaphroditus, diese Tatsache war inzwischen [00:42:07] auch wieder nach Rom gedrungen. Der Epaphroditus wusste, die Geschwister in Philippi haben Kenntnis genommen von meiner Krankheit und sind besorgt und das wusste er jetzt wieder. Die machen sich Sorgen um mich und darum wollte er zurück, weil die Sorge der Philippa hatte ja keine Ursache mehr, er war doch inzwischen gesund. Darum wollte er zurück, damit die Philippa von dieser unnötigen Sorge, die inzwischen unnötig war, endlich erlöst würden. Sehen wir da nicht die Liebe des Epaphroditus zu seinen Geschwistern? Das war der Grund, warum er zurück wollte, um ihnen endlich diese unnötige Sorge von ihren Herzen zu nehmen. Aber wie gesagt, dann ist er nicht einfach aufgebrochen, sondern hat gewartet, bis Paulus [00:43:04] ihn sandte. Und dann lesen wir, dass er sehr krank war in Vers 27, dem Tode nahe.

Gott hat sich über ihn erbarmt, nicht aber über ihn allein, sondern auch über mich. Wisst ihr, der Apostel Paulus hat nicht gedacht, ach, ist ein ehrenvoller Tod, den der Epaphroditus hier stirbt, im Dienst für den Herrn, hat sich aufgeopfert für den Herrn und für mich. Das war ein ehrenvolles Heimgehen, wenn man sich so verzehrt hat im Dienst für den Herrn, das ist doch was Ehrenvolles. Nein, der Paulus hatte Traurigkeit darüber, hat tief mitempfunden und eigenartigerweise [00:44:05] hat er nicht einfach den Epaphroditus geheilt. Viele, viele hatte Paulus geheilt.

Das war wohl hier nicht der Wille Gottes, jedenfalls nicht durch ein Wort des Paulus sollte er geheilt werden. Ich denke mir, Paulus war an dem Krankenbett gleichsam gesessen. Wir wissen nicht, ob er im gleichen Haus übernachtet hat, wie Paulus, der lebte ja in einem gemieteten Hause, ich vermute schon, wo sollte Epaphroditus sonst untergekommen sein? Gut, irgendwo bei den Geschwistern in Rom, aber ich denke, er war so mit Paulus verbunden, er war froh, bei Paulus sein zu können und da lag er auf dem Krankenbett. Eine Sorge mehr für Paulus, die Sorge um alle Versammlungen und jetzt hier noch dieser todkranke Mann, der spricht kein Machtwort, sondern ruft sich ja zu seinem Gott, davon [00:45:08] bin ich überzeugt, an dem Krankenlager seines Mitknechtes Epaphroditus hat er zu

Gott gerufen und Gott hat sich des Epaphroditus erbarmt und des Apostels Paulus erbarmt, damit er nicht Traurigkeit auf Traurigkeit hätte, eigenartig, nicht? Diesem Brief der Freude, Traurigkeit auf Traurigkeit, nein, der Apostel Paulus hatte viele Traurigkeit, aber auch viele Freude.

Ich habe ihn nun, Vers 28, desto eiliger gesandt, damit ihr, wenn ihr ihn seht, wieder froh werdet.

Also darum hat er ihn geschickt, damit, wie ich vorhin schon sagte, sie von dieser unnötigen [00:46:02] Sorge in dem Glauben, er ist noch immer krank, endlich erlöst wurden und sich freuen würden. Aber jetzt kommt noch etwas, wir können das kaum verstehen, diese ganzen Herzensübungen, und ich weniger betrübt sei. Warum war der Apostel Paulus betrübt? Wisst ihr, worüber der betrübt war?

Das ist ganz eigenartig.

Er war darüber betrübt, dass die Philippe betrübt waren über die Krankheit vom Epaphroditus, darüber war er betrübt. Wisst ihr, die Philippe waren traurig, weil sie in aller Sorge waren für ihren abgesandten Epaphroditus. Die Sorge war inzwischen umsonst, aber das wussten sie gar nicht. Sie waren nicht glücklich, sie waren traurig, und wer war jetzt auch traurig? Paulus war traurig. Paulus war traurig darüber, dass die Philippe traurig war. Geschwister, welche inneren Mitempfindungen sind da, einer für den anderen? Ich hoffe, ihr habt das mal schon so genau gelesen, das sind Herzenserbarmungen zwischen [00:47:05] diesen Gliedern. Das ist unwahrscheinlich, wie sie füreinander Sorge tragen und Mitempfinden haben, wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder nicht. Hier wird das verwirklicht von einem jeden Beteiligten, der Epaphroditus war traurig, dass sie traurig waren, Paulus war traurig, dass sie traurig waren, und dann sendet er ihn zurück. Ich denke, dass der Apostel Paulus dann herbeisehnte, er wusste wahrscheinlich, ungefähr dauert die Reise so lange, und dann hat der Apostel Paulus gesagt, etwa dann müsste ich damit rechnen, dann kommt er an, und dann werden die Philippe ihren Epaphroditus wiedersehen, und dann fällt die Sorge von ihren Herzen, sie sind wieder glücklich, dann bin ich auch wieder glücklich, dann kann ich mich jetzt auch wieder mitfreuen, endlich ist die Sorge [00:48:04] von ihren Herzen, dann würde er sich auch wieder freuen. Geschwister, funktionieren wir so untereinander? Sind unsere Herzensbeziehungen so untereinander? Das ist, so soll es sein, hier haben wir das Idealbild vorgestellt, so soll es sein. Nehmt ihn nun auf, im Herrn, mit aller Freude, und haltet solche in Ehren, ja wie, Paulus, was schreibst du denn jetzt? Du hast doch vorhin gerade geschrieben, in welcher Sorge die Philippe über Epaphroditus waren. Und jetzt gibst du dem Befehl, dass sie ihn mit Freuden aufnehmen sollen, musst du das Ding gebieten? Was soll denn diese Anweisung, so eine Anweisung, nehmt ihn auf mit Freuden, ja die liebten [00:49:04] ihn doch, warum muss das denn hier stehen, nehmt ihn auf mit Freuden? Ich will euch mal vielleicht einen Grund nennen. Epaphroditus, vielleicht haben die Geschwister gefragt, Epaphroditus, ja, was hast du eigentlich dem Apostel Paulus alles erzählt? Hast du ihm erzählt, dass wir uns hier nicht verstehen im Mord, dass wir Schwierigkeiten miteinander haben? Hast du ihm das erzählt? Das ist aber nicht schön von dir, Epaphroditus, dass du das gesagt hast, versteht ihr? Es hätte ein Grund sein können, ihn nicht mit Freuden aufzunehmen. Nicht wahr, da kam doch in diesem Brief, am Anfang haben wir das gelesen, dass Paulus sagt, erfüllt mir eine Freude, seid einerlei gesinnt, da wurde gelesen. [00:50:01] Ich kann mir vorstellen, wie die Geschwister plötzlich den Epaphroditus angeguckt haben, ne? Epaphroditus, woher weißt du, achso, du hast was gesagt, achso, nehmt ihn auf mit Freuden. Wir merken, wie das menschlich alles ist, das kann man gut verstehen.

Wenn wir an die Korinther denken, mir ist kund geworden von den Hausgenossen der Klohe. Schreibt der Paulus im Korintherbrief, der Brief wurde in der Versammlung in Korinth vorgelesen. Ich

kann mir vorstellen, wie alle sich rumgedreht haben und die Hausgenossen der Klohe angeguckt haben.

Hör mal, was hast du denn gebetzt? Paulus hat es nicht verschwiegen, von wem er es erfahren hat.

Wir wollen manchmal Dinge unter den Tisch kehren, aber es ist alles Liebe hier. Es dient alles dazu, dass die Sachen in Ordnung kommen, das will Gott so.

[00:51:10] Wir werden nicht über Kapitel 4 sprechen morgen Abend, aber ich will das einmal ein bisschen vorziehen, weil es zu diesem Gegenstand noch gehört. Da ist, ob es Epaphroditus selbst war, der diesen Brief, war er der Überbringer dieses Briefes?

Ob er es auch war, der ihn vorgelesen hat? Geschwister, da steht der Epaphroditus, oder irgendein Bruder, mag es Epaphroditus selbst gewesen sein, oder irgendein Bruder, der steht da, jetzt wird dieser Brief vorgelesen. Die Geschwister sind alle da, klar, eine Nachricht vom Apostel Paulus, ein Brief von ihm, da hat keiner geschlafen, klar, tut auch jetzt hier keiner, haben alle aufgepasst. [00:52:01] Dann kommt Kapitel 4, Evodia ermahne ich, da saß die Schwester, da wurde der Brief vorgelesen, Evodia, können wir uns vorstellen, die Schwester, wo hat die hingeguckt in dem Moment?

Im Boden?

Ist sie im Boden versunken? Ist sie rot angelaufen?

Ist sie rausgelaufen? Können wir uns alles vorstellen, die Evodia ermahne ich, vielleicht hat sie diese Tüche gesagt, war auch nötig. Dann kommt der nächste Satz, ich kann mir vorstellen, wie sie sich am Stuhl festgehalten hat. Haben sich alle Geschwister rumgedreht, auf die beiden Schwestern? Weiß ich nicht, glaube ich nicht, ich hoffe nicht, es wäre nicht die Gesinnung Christi gewesen.

Geschwister, so konkret wurden die Dinge behandelt, so, wir sehen, wir sind in der Gegenwart Gottes, [00:53:08] in der heiligen Gegenwart Gottes, kann man nicht weglaufen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass diese Sache nach diesem Brief nicht geordnet wurde, das kann ich mir nicht vorstellen.

Nachdem dieser Brief verlesen worden war, kann ich mir nicht vorstellen, dass diese Sache nicht geordnet wurde, mögen wir Gnade haben. Nehmt ihn, diesen Diener des Herrn, auf, ich komme zurück zu Vers 29, mit aller Freude und haltet solche in Ehren, denn um des Werkes Willen ist er dem Toden nahe gekommen, indem er sein Leben wagte, damit er den Mangel in eurem Dienst für mich ausfüllte.

[00:54:06] Geschwister, diesen letzten Satz verstehe ich bis heute nicht, muss ich euch sagen, kann das fast nicht verstehen. Auch diesen Vers in Kapitel 4, als er sagt in Vers 10, ich habe mich aber im Herrn sehr gefreut, dass ihr endlich einmal wieder aufgelebt seid, meiner zu gedenken. Immer wenn ich den Satz lese, dann schlucke ich, dann sage ich, Paulus, du bist aber ganz schön unhöflich. Paulus, das ist eine Versammlung, die liebt dich von Herzen, die hat eine Gabe dir geschickt durch einen Diener, der dabei fast zu Tode gekommen ist und du sagst, das hat er gemacht, damit er den Mangel in eurem Dienst ausfülle. Ich weiß nicht, vielleicht haben Brüder hier eine Antwort für diese Stelle, aber das ist für mich schwer. [00:55:01] Es war eine Versammlung, die so hingebungsvoll

diesen Diener Gottes, und wir meinen dort, er macht ihnen hier noch so indirekt Vorwürfe, euer Mangel in eurem Dienst und endlich seid ihr einmal wieder aufgelebt. Vielleicht verstehen wir die Stellen auch falsch oder vielleicht verstehe ich die falsch. Ich denke ganz sicher nicht, dass in dem Herzen von Paulus ein Vorwurf war an die Philippa, aber das Schöne ist, man konnte offen miteinander sprechen oder schreiben. Hier war eine Versammlung, die ihn liebte und sie hat, ganz davon bin ich überzeugt, sie hat diese Worte, wenn ich sie falsch verstehe, sie haben sie nicht falsch verstanden. Sie haben sie ganz sicher nicht geschluckt und gedacht, jetzt geben wir dem eine Gabe, wir schicken da jemanden hin und dann sagt er noch, endlich seid ihr einmal wieder aufgelebt. Also das ist eine Unverschämtheit von dem Paulus, der kriegt nichts mehr von uns. So ungefähr könnte auch die Reaktion gewesen sein, der kann mal sehen, wo er bleibt. [00:56:02] Ganz sicher war das nicht die Reaktion, irgendwo verstehe ich den Vers wahrscheinlich falsch. Sie haben das sicher recht aufgefasst, aber es zeigt doch, mit welcher Ehrlichkeit hier Dinge ausgetauscht wurden. Aber ich möchte zum Schluss noch einmal zurückkommen zu dem Anfang des Kapitels. Wir haben gesehen, Geschwister, wie die Gesinnung des Herrn Jesus sich gezeigt hat, hier in Paulus selbst, in Timotheus, in diesem Epaphroditus, auch bei den Philippern, in einer sehr, sehr schönen Weise. Aber das alles wird überstrahlt von dem einen großen Vorbild, das ist der Herr Jesus. Und ich will gar nicht so sehr, dass ihr auf Paulus guckt, oder auf Timotheus guckt, [00:57:07] oder auf Epaphroditus guckt. Ich glaube, diese Beispiele sind uns nur gegeben, um zu zeigen, es ist machbar. Es ist nicht etwas, was unmöglich ist, nein, das ist machbar, auch in schwachen Gefäßen, wie wir es sind. Das waren auch schwache Gefäße und dort hat sich das verwirklicht, darum ist uns das gegeben, aber das große Vorbild, unerreichte Vorbild, ist der Herr Jesus.

Er war gehorsam. Er, der Gott ist, Geschwister, das ist ja fast ein Widerspruch in sich, Gott gehorchen, nein Gott muss nicht gehorchen, Gott gebetet, darum ist er Mensch geworden, nicht Gott, der Vater zum Beispiel gehorcht niemandem, tut er nicht, wem sollte er gehorchen, ich [00:58:01] darf das ruhig so sagen, Gott der Vater gehorcht niemandem, er ist die höchste Autorität, aber das war der Herr Jesus auch als Gott, darum wurde er Mensch, aber ein Mensch ist verpflichtet zu gehorchen. Hast du heute gehorcht, Gott gehorcht, hast du heute seinen Willen getan, habe ich das heute getan, hast du heute nach dem Willen Gottes gefragt, habe ich heute nach dem Willen Gottes gefragt? Das erfahren wir nur im Gebet, das hat auch der Herr Jesus nicht anders erfahren, jeden Morgen öffnest du mir das Ohr, damit ich höre gleich solchen, die belehrt werden. Da war der Herr Jesus, der Gott selbst ist, jeden Morgen im Gebet, wie bist du heute in [00:59:04] den Tag hineingegangen, wie bin ich heute in den Tag hineingegangen, hast du nach dem Willen Gottes heute gefragt und hast du ihn getan? Wollen wir den Willen Gottes tun in dieser Sache, die wir heute besonders vor unseren Augen hatten, der Wille Gottes ist, dass du und das ich den untersten Weg gehen, das ist der Wille Gottes, kein anderer, in dieser einen Sache, in der Sache wie unter den Geschwistern, es ist der Wille Gottes, dass du und ich den untersten Weg gehen, nichts weniger, ist auch der einzige Weg der Heilung, der Herr Jesus, noch einmal, er ist diesen Weg gegangen, gehorsam [01:00:01] bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuz, möchte seine Person tief vor uns stehen.

Oder groß vor uns stehen, uns tief beeindruckend, das hatte ich nicht richtig ausgedrückt. Er hat sich binden lassen, er hat sich anspucken lassen, bist du schon mal angespuckt worden?

Wenn ich jetzt sage, hebt mal die Hände, wer schon angespuckt worden ist, ich glaube gar nicht, dass viele Hände hochgehen, vielleicht gehen einzelne Hände hoch, kann sein, aber ich glaube gar nicht viele, der Herr Jesus ist angespuckt worden und war still, bist [01:01:07] du schon mal mit Fäusten geschlagen worden, ja ihr Jungs, haben uns vielleicht mal als Kinder geprügelt, ich meine jetzt als erwachsener Mensch, mit Fäusten geschlagen worden, vielleicht im Krieg, ältere Brüder, das

mag sein, ich weiß es nicht, aber der Herr Jesus, man hat sein Gesicht verhüllt, hat mit Fäusten da hineingeschlagen.

Wir finden ja alle diese Berichte in den Evangelien, was der Mensch ihm angetan hat und dann war er völlig still, lass uns von ihm lernen, wenn wir diesen Weg gehen, dann gibt es Heilung, dann wird es dazu führen, dass man einerlei Gesind ist, wenn du nicht bereit bist, diesen [01:02:03] Weg zu gehen, dann wird es dazu nicht kommen, das ist der Weg für einen jeden von uns.



audioteaching.org, erzeugt am 23.04.2024